

BREMIGARTER BEZIRKS-ANZEIGER

FREITAG, 21.04.2023 | NR. 31, 163. JAHRGANG

AZ 5610 WOHLLEN (AG) 1 POST CH AG | FR. 2.80

FREIÄMTER REGIONALZEITUNG

REGION BREMGARTEN

In Fischbach-Göslikon organisiert der Turnverein Mitte September ein zweitägiges Fest zu seinem 111. Geburtstag. **Seite 6**



KELLERAMT

Seit Kurzem verschönert die grosse Holzskulptur von Ruedi Roth den Eingang zur Joner Mehrzweckhalle. **Seite 7**

KELLERAMT

Alec von Tavel hat um Rücktritt aus dem Gemeinderat Unterlunkhofen ersucht. Dem Gesuch wurde stattgegeben. **Seite 7**

SPORT

Schlusslicht FC Mutschellen empfängt den FC Regensdorf, der auf dem zweitletzten Rang klassiert ist. **Seite 15**

Umbau auf Kurs

Bremgarten: Zentralbau der St. Josef-Stiftung nimmt bald Formen an

Die Rückbauarbeiten des Millionenprojektes wurden in den vergangenen Tagen abgeschlossen. Während nun mit den Installationen begonnen wird, sucht die Stiftungsleitung einen neuen Namen für ihr künftiges Herzstück.

Marco Huwyler

Am 7. Mai 2018 hatte die Baukommission der St. Josef-Stiftung ihre erste Sitzung zum lancierten 38-Millionen-Projekt «Umbau Zentralbau». Mittlerweile sind fünf Jahre vergangen und die damals Beteiligten blicken zufrieden auf das Erreichte. «Die Projektorganisation ist inzwischen erprobt und hat sich ausgezeichnet bewährt», findet Stiftungsleiter Thomas Bopp.

Ein gutes Händchen

Davon zeugen die reibungslosen acht Monate, die hinter den Verantwortlichen liegen. «Wir sind zum jetzigen Zeitpunkt genau so auf Kurs, wie wir uns das vorgestellt hatten. Das macht mich schon ein wenig stolz», sagt Bopp lächelnd. «Selbstverständlich ist das nicht. Wir sind deshalb dankbar, dass wir in den entscheidenden Momenten ein gutes Händchen, die richtigen Mitarbeiter und nicht zuletzt auch ein wenig Glück hatten.» Von den zahlreichen beteiligten Unternehmen hätten bislang alle ihre Verpflichtungen tadellos eingehalten, es seien zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort die richtigen Provisoriums-Möglichkeiten zur Verfügung gestanden und bei den betroffenen externen Anspruchsgruppen habe man bislang stets viel Interesse und Verständnis für die Unannehmlichkeiten angetroffen.



Die Verantwortlichen rund um Stiftungsleiter Thomas Bopp (2. v.l.) sind glücklich mit dem Baufortschritt.

Bild: Marco Huwyler

Aus diesen Gründen ist es bisher gelungen, den täglichen Betrieb der Stiftung trotz Grossbaustelle mitten im Herzen ohne grössere Einschränkungen aufrechtzuerhalten. Läuft alles nach Plan, kann das neue Haus in rund 18 Monaten bezogen werden. Es wird nicht bloss adäquaten Le-

bensraum für Menschen mit Unterstützungsbedarf schaffen, sondern neben einer heilpädagogischen Schulabteilung, einem Physio- und Ergotherapiezentrum, einer Wäscherei, Seminarräumen und Küche auch das beliebte Restaurant JoJo beheimaten.

Diese Vielfalt und Diversität soll künftig auch im Namen des Hauses seinen Ausdruck finden. Zu diesem Zweck lancieren die Verantwortlichen der St. Josef-Stiftung heute einen Wettbewerb.

Bericht Seite 5

KOMMENTAR



Susanne Schild, Redaktorin.

Frauen an die Front

Noch immer ist die grosse Mehrheit der Führungskräfte männlich, allen Quoten-Diskussionen und Diversity-Strategien zum Trotz. Die Landi Freiamt hat es sich zum Ziel gesetzt, die Anzahl von Frauen in der Geschäftsleitung zu erhöhen. Das ist sehr lobenswert und vorbildlich. Doch anscheinend gar nicht so einfach.

Obwohl man mit durchaus talentierten und fähigen Frauen im Gespräch gewesen sei, diese sehr gerne für das Amt gewonnen hätte, hätten diese am Schluss dann doch einen Rückzieher gemacht, sagt der neue Präsident Stefan Lüthy. Das ist bedauerlich und fast nicht nachvollziehbar.

Wenn wir Frauen nicht einmal dann die Gelegenheit nutzen, wenn wir in Führungspositionen mehr als nur erwünscht und willkommen sind, wird es wirklich schwierig mit der Steigerung der Frauenquote. Um etwas zu verändern, muss etwas gewagt werden. Fehler machen auch Männer. Doch sie machen wenigstens. Deshalb kann die Devise nur lauten: «Nur Mut Frauen, ihr könnt das auch.»



Andreas Schüpbach (links) und Nachfolger Stefan Lüthy.

Bild: sus



Aus dem Rathaus werden schwarze Zahlen vermeldet.

Bild: huy

Rockige und elektronische Klänge

Am Freitag, 5. Mai, und am Samstag, 6. Mai, findet in Berikon das «Tanz, Trank und Trompeten»-Festival statt. Am ersten Abend gibt es Rock- und am zweiten elektronische Musik zu hören. --rwi

Bericht Seite 9

Werbung

AUTO KUNZ AG

AUTO-FEST
5. - 7. Mai 2023

Ausstellungsrabatt
Wellnessweekend gewinnen
Globi und Glitzertattoos
Festwirtschaft

autokunz.ch | Bremgarerstrasse 75
5610 Wohlle | 056 622 13 43



Der richtige Zeitpunkt

Stefan Lüthy ist Präsident der Landi Freiamt

32 Jahre war Andreas Schüpbach im Verwaltungsrat der Landi tätig. Die grosse Fusion 2007 zur Landi Freiamt hat er als Präsident erlebt. An der Generalversammlung der Landi Freiamt wurde Stefan Lüthy zu seinem Nachfolger gewählt.

Wehmut kam an der Generalversammlung bei ihm keine auf. Und das, obwohl er insgesamt 32 Jahre im Verwaltungsrat tätig war, davon 16 Jahre als Präsident der Landi Freiamt.

«Mein Rücktritt war gut und lange vorbereitet. So kann man beruhigt auf die Zielgerade einbiegen», sagt Schüpbach. Es sei eine spannende Zeit gewesen. «Es hat gestimmt, genau wie es jetzt stimmt, das Amt weiterzugeben.» Das Scheiden fällt ihm umso leichter, da mit Stefan Lüthy ein fähiger und engagierter Nachfolger gefunden werden konnte. --sus

Bericht Seite 25

Gewinn statt Verlust

Bremgarten: Positive Jahresrechnung 2022

Die Stadt präsentiert einen positiven Rechnungsabschluss für das abgelaufene Jahr.

691 Franken betrug die Schuld der Stadt Bremgarten per Ende 2021 für jeden Einwohner. Ein Jahr später ist dieser Betrag erfreulicherweise auf 498 Franken geschrumpft. Dank einem positiven Rechnungsergebnis konnte Bremgarten im vergangenen

Jahr seine Nettoschuld verringern. Statt des budgetierten Verlustes machte man vergangenes Jahr über 2 Millionen Franken Gewinn.

Weil die Nettoschuld pro Kopf aber vergleichsweise immer noch hoch ist und über die kommenden Jahre grosse Investitionen anstehen, heben die Verantwortlichen trotz des guten Ergebnisses den Mahnfinger. --huy

Bericht Seite 3

«Es sind freudige Monate»

St. Josef-Stiftung: Grosser Umbau schreitet planmässig voran

Seit rund acht Monaten ist im Isenlauf das neue Herz der St. Josef-Stiftung am entstehen. Der Umbau des Zentralbaus ist auf gutem Weg. Heissen soll das Gebäude nach der Fertigstellung aber anders.

Marco Huwyler

Alleine die genannten Quantitäten zeigen die Dimensionen des laufenden Bauprojekts der St. Josef-Stiftung. «Wir haben 4200 Kubikmeter Material abgeführt», rechnet Architekt Peter Trost vor. «Das entspricht ungefähr 380 vollbepackten Sattelschleppern.» Die gewaltigen Mengen Bauschutt sind in den letzten Monaten bei den Rückbauarbeiten des Zentralbaus angefallen. «Dieser ist nun abgeschlossen», berichtet Trost. «Genauso, wie die Erweiterungsarbeiten des Rohbaus.»

Damit kann in den kommenden Wochen mit den Installationsarbeiten begonnen werden. «Ziel ist, dass die Rohbauarbeiten noch im Sommer 2023 abgeschlossen sind», sagt Architekt Trost. Bis das neue Herzstück der St. Josef-Stiftung dann bezugsbereit ist, wird es voraussichtlich Ende 2024.

70 verschiedene Handwerker

«Es erfüllt mich mit tiefer Zufriedenheit und Genugtuung, zu sehen, wie alles auf Kurs ist», sagt Stiftungsleiter Thomas Bopp, der beim Projekt auch als Leiter der Baukommission fungiert. «Es ist unglaublich schön zu sehen, dass alles so funktioniert und ineinandergreift, wie wir uns das erhofft haben, und sich die Arbeit aller Beteiligten nun auszahlt», schwärmt er. «Es sind wirklich freudige Monate.»

Zumal es keineswegs selbstverständlich sei, dass bei einem solchen Projekt alles wie am Schnürchen läuft. Der Umbau des Zentralbaus ist komplex. Für jedes der zehn Geschosse (zwei UGs, das EG und sieben Stockwerke) wurde angesichts der



Schöne Aussichten nicht bloss von zuoberst: Die Bauarbeiten des siebenstöckigen Zentralbaus schreiten zügig voran. Bilder: Marco Huwyler

mannigfaltigen künftigen Nutzungsfunktionen (vom Restaurant, der Wäscherei über Wohnungen, Konferenzräume und vieles mehr) ein eigenes Betriebskonzept ausgearbeitet. Entsprechend divers und vielschichtig gestalten sich auch die Umbautätigkeiten. «Momentan sind rund 40 verschiedene Handwerker auf der Baustelle beschäftigt – zu Hochzeiten werden es bis zu 70 aus rund 50 verschiedenen Bau- und Installationsunternehmen», berichtet Trost. «Das bedingt höchste Anforderungen an die Logistik.» Einmal wöchentlich kommen Vertreter aller Beteiligten zu einer Sitzung zusammen, um sich über die neusten Herausforderungen auszutauschen. «Reibungslose Kommunikation diesbezüglich ist essenziell, anders ginge es nicht.»

Betrieb nie gefährdet

Zumal wie bei jedem grösseren Bauprojekt auch beim Umbau des St. Josef-Zentralbaus immer wieder Überraschungen auf die Involvierten war-

ten. So wurden etwa im Boden völlig unerwartet Werkleitungen gefunden, wo gemäss den Zeichnungen aus den 70er-Jahren eigentlich gar keine hätten sein sollen. «Leider haben wir keinen Röntgenblick», lacht Trost. «Das würde vieles vereinfachen.» Trotzdem kam es bisher im Verlauf der achtmonatigen Bautätigkeit zu

«Ein Röntgenblick würde vieles vereinfachen»

Peter Trost, Architekt

keinen nennenswerten Verzögerungen oder Zwischenfällen. «Wir sind, sowohl was Kosten, Qualität als auch was Termine anbelangt, auf Kurs», sagt Bauherrenvertreter Yves Siegrist, dem als Bindeglied beim Gesamtprojekt eine wichtige Schlüsselrolle zukommt. Auch der laufende Betrieb der Stiftung, die ihren Aufgaben für ihre Klientel auch während der Umbauphase unvermindert

nachkommen muss, sei zu jeder Zeit reibungslos gewährleistet. «Auch das Restaurant JoJo bewährt sich am provisorischen Standort in der Mehrzweckhalle prächtig», berichtet Thomas Bopp. «Wir haben kaum weniger Gäste als zu Normalzeiten. Die Leute schätzen die spezielle Atmosphäre im Provisorium.»

Dennoch freut er sich schon sehr darauf, die Menschen in rund eineinhalb Jahren im rundum erneuerten JoJo begrüßen zu dürfen. Das Restaurant wird, leicht vergrössert, rund 30 zusätzlichen Gästen Platz bieten und mit einer neuen Terrasse mit Blick auf das Stiftungsgelände ausgestattet.

Namenswettbewerb lanciert

Wie vor dem Umbau wird es ansonsten in denselben Räumlichkeiten des Zentralbaus beheimatet sein – wobei dieser dann nicht mehr «Zentralbau» heissen wird. Die Verantwortlichen rund um Marketing- und Kommuni-

kationsleiterin Mirjam Hegenbarth lancieren in den kommenden Wochen nämlich einen Namenswettbewerb für das sich im Umbau befindende neue Haus.

Analog zum «Fortuna» nebenan, soll das Gebäude einen erfrischenden neuen Namen mit einer positiven Bedeutung erhalten, der zu einem solch diversen Haus für so viele unterschiedliche Bedürfnisse und Tätigkeitsfelder passt. «Er soll kurz und prägnant sein und für die bunte Vielfalt stehen, die er letztlich repräsentiert», sagt Hegenbarth. Wer eine gute Idee hat, kann sich ab heute Freitag via Onlinewettbewerb über die St. Josef-Homepage (www.josef-stiftung.ch) oder per ausgefülltem Talon (siehe auch unten auf dieser Zeitungsseite) melden. Als Preise winken Gutscheine der Bremgarter Altstadtgeschäfte (FAB). Und zwar nicht bloss für den Sieger des auserkorenen Namens, sondern auch für den Zweit- und Drittplatzierten.

Weniger Lärm

Dass dafür die Öffentlichkeit miteinbezogen wird, passt zur offenen Kommunikationsstrategie, mit der die Stiftung den Umbau ihres zentralen Gebäudes begleitet. «Wir wollen stets umfassend und transparent informieren und die Bremgarter Bevölkerung über die Geschehnisse auf dem Laufenden halten, damit sie diesen Meilenstein für die Stiftung mit uns begleiten können», sagt Thomas Bopp. Der Stiftungsleiter ist den Bremgarterinnen und Bremgartern – insbesondere den Anwohnern – dankbar, wie wohlwollend sie den Umbau angenommen haben, obwohl der Baulärm zuweilen beträchtlich war.

Und für all jene Geplagten hat er eine gute Nachricht. «Nach dem nun abgeschlossenen Rückbau werden die Bautätigkeiten wohl deutlich leiser», sagt er. Auch wenn während der nun folgenden Phase in den kommenden Monaten wieder mindestens 380 Sattelschlepper voll Material transportiert werden – diesmal einfach in die andere Richtung. Der Rohbau will schliesslich wieder gefüllt werden.



Das JoJo erhält eine geräumige Terrasse mit Ausblick und bietet künftig Platz für 30 zusätzliche Gäste.



Im Innern des Zentralbaus sind derzeit bis zu 70 unterschiedliche Handwerker gleichzeitig beschäftigt.



Zufrieden (v.l.): Armin Saljija (stv. Bauleiter), Rafael Vögtli (Bauleiter) Peter Käch (Stiftungsrat), Mirjam Hegenbarth (Kommunikation), Yves Siegrist (Bauherrenvertreter) und Thomas Bopp (Stiftungsleiter).

Werbung

Josef baut Zukunft

Die St. Josef-Stiftung baut um. Ein Haus für unterschiedliche Bedürfnisse der zukünftigen Bewohnerinnen, Bewohner und Nutzenden. Das Haus ist Lebensraum für Menschen mit Unterstützungsbedarf. Weiter umfasst es eine Abteilung der Heilpädagogischen Schule, die Beschäftigung, das Physio- und Ergotherapiezentrum, die Küche und Wäscherei, das Restaurant JoJo und Seminarräume. Ein Haus für uns alle.

Namenswettbewerb

Bisher hiess dieser Bau schlicht Zentralbau. Wir suchen nun einen neuen Namen. Dieser soll kurz und prägnant sein. Mit einer positiven Bedeutung und passend zum Haus Fortuna.



Haben Sie eine Idee, wie wir unser neues Haus nennen sollen?

Dann senden Sie uns diese per QR-Code oder mit diesem Talon zu.



Preise

1. Platz: Gutschein CHF 600.– Fachgeschäfte Altstadt Bremgarten (FAB)
2. Platz: Gutschein CHF 400.– FAB
3. Platz: Gutschein CHF 200.– FAB

Einsendeschluss: Donnerstag, 15. Juni 2023 (Poststempel)

Informationen zum Umbau und zu den Teilnahmebedingungen: www.josefbautzukunft.ch

St. Josef-Stiftung, Badstrasse 4, 5620 Bremgarten
www.josef-stiftung.ch

Name / Vorname

Strasse / Nr.

PLZ / Ort

E-Mail

Telefonnummer

Mein Namensvorschlag



Am Presserundgang zur Renovierung und Sanierung des Zentralgebäudes der St.-Josef-Stiftung Bremgarten, hier in luftiger Höhe im siebten Stock des Zentralbaus: Armin Saljija, Bauleiter Stv.; Rafael Vöggtli, Bauleiter; Peter Käch, Stiftungsrat; Mirjam Hegenbarth, Marketing/Kommunikation; Yves Siegrist, Bauherrenvertretung; Thomas Bopp, Stiftungsleiter (von links). Bild: S. Bigler



2023: Der Zentralbau von der Badstrasse aus gesehen: Das Restaurant JoJo erhält einen Anbau (unten rechts). Visualisierung: zvg

Zentralbau verändert sich von oben bis unten

Die Bremgarter Stiftung St. Josef ist seit August am Um- und Ausbau des Zentralbaus. Ein Rundgang durch die grosse Baustelle.

Marc Ribolla

Der Betonstaub liegt überall, Baumaterialien prägen das Bild, Maschinenlärm ist zu hören an diesem Donnerstagvormittag – und alles ist umhüllt von einer beeindruckenden neunstöckigen Gerüstkonstruktion. Seit rund acht Monaten ist der ehemalige Zentralbau der Stiftung St. Josef in Bremgarten eine grosse Baustelle. Damals im August 2022 startete das Projekt des Umbaus und der Erweiterung dieses Gebäudes, das Mitte der 1970er-Jahre gebaut worden war.

Für die Stiftung ist es ein wegweisendes Projekt, das seit mehreren Jahren viele Involvier-

te beschäftigt. Vor rund fünf Jahren tagte erstmals die Baukommission, die sich aus Vertretern der ausführenden Batimo Architekten AG, der Bauherrschaft und der Trägerschaft der Stiftung zusammensetzt.

«Gebäude bis auf die Tragstruktur zurückgebaut»

Rund 38 Millionen kostet das Projekt, das die Räumlichkeiten der Stiftung auf die neusten Bedürfnisse und Standards bringt und die heilpädagogische Schule, das Restaurant JoJo, die Tagesstätte für erwachsene Klientinnen und Klienten, Ergotherapie, Wäscherei, Empfang und Wohngruppen beinhaltet. Im siebten und obersten Stock ent-

stehen zudem Seminar- und Konferenzräume, auch für externe Besuchende.

Stiftungsleiter Thomas Bopp zeigt sich im Rahmen des Baustellenrundgangs sehr zufrieden. Aus Sicht der Bauherrschaft habe sich die Projektorganisation im Alltag sehr bewährt. «Sie ist mittlerweile erprobt und funktioniert. Das ist nicht selbstverständlich und wichtig bei so einem komplexen Projekt», sagt Bopp.

Architekt Peter Trost schildert, wie der Stand der Arbeiten momentan aussieht. «Das Gebäude ist bis auf die Tragstruktur zurückgebaut worden. Es sah also quasi wieder aus wie beim damaligen Bau, als der Beton-

bau fertig war. Mittlerweile ist auch der Rohbau der Erweiterung abgeschlossen.» Gearbeitet wird übrigens von oben nach unten bei den Stockwerken, was nicht alltäglich ist.

Ziel ist es, im Sommer alle Rohbauarbeiten abgeschlossen zu haben und dann den Ausbau in Angriff zu nehmen, damit Ende 2024 das Projekt seinen Abschluss finden kann. Aktuell sind Erdbebenwände für eine noch bessere Statik beim Gebäude und auch haustechnische Installationen in Arbeit.

Namenswettbewerb für das neue Gebäude lanciert

Natürlich stellen sich bei einem solchen Grossprojekt immer

auch Herausforderungen. Der normale Betrieb muss in den eingerichteten Provisorien zu 100 % weiterlaufen können. Auch die Logistik der Materialtransporte benötigt einiges an Aufwand, wie Peter Trost ausführt.

«Wir haben beim Rückbau rund 4200 Kubikmeter abtransportiert, was etwa 380 Sattelschleppern entspricht. Und so viel muss nachher dann auch wieder rein», so Trost. Teilweise gab es auch Überraschungen beim Rückbau, trotz vorhandener alter Pläne und Sondierbohrungen. Speziell beim Tiefbau, wo beispielsweise ein Fundament zu Vorschein kam, das nicht verzeichnet war.

Die Dimensionen des Zentralbauumbaus verdeutlichen auch andere Zahlen: Die Grundfläche der Etagen beträgt knapp 700 Quadratmeter. Aktuell sind 30 bis 40 Handwerker beschäftigt, beim Ausbau werden es täglich 60 bis 70 Personen sein. Am Ende werden zirka 50 Firmen beteiligt gewesen sein.

Ab sofort läuft bis zum www15. Juni auch ein öffentlicher Namenswettbewerb für das neue Gebäude. Gesucht wird ein kurzer prägnanter Name, der zum nebenanliegenden Haus Fortuna der Stiftung St. Josef passt. Informationen zur Teilnahme und den Preisen für die ersten drei Plätze gibt es auf der Website www.josefbautzukunft.ch.

LKW-Fahrer gerät an Starkstromleitung: Chef verurteilt

Das Obergericht verurteilt einen Unternehmer aus dem Bezirk Bremgarten wegen fahrlässiger Körperverletzung zu hoher Geldstrafe.

Pascal Bruhin

Es sind Szenen wie aus einem Horrorfilm, die sich an jenem Tag im Juli 2019 auf dem Gelände einer Baufirma im Bezirk Bremgarten abspielen. LKW-Fahrer Amir (Namen geändert) wird von seinem Chef beauftragt, Kies auf dem firmeneigenen Depot abzuladen. Bei der ersten Fuhre geht noch alles gut, ebenso bei der zweiten.

Bei der dritten Fuhre aber geschieht das Unfassbare. Als Amir wiederum die Rampe hochfährt und dann die Mulde des Kipplastwagens ausfährt, berührt diese eine Starkstromleitung, die über dem unbefestigten Depot verläuft. Es kommt zu einem Kurzschluss, und 220 Kilovolt fliessen durch den Laster und womöglich auch durch Amir selbst. Eine Videoaufnahme zeigt, wie es daraufhin zu einer massiven Explosion kommt.

Opfer ist bis heute arbeitsunfähig

Amir verlässt den Lastwagen und bleibt wenige Meter davon stehen. Gleichentags wird er mit Schmerzen in der rechten Schulter, einer Hörminderung und Tinnitus notfallmässig ins Spital eingeliefert. Er erleidet schwere



Das Obergericht in Aarau bestätigt ein Urteil des Bezirksgerichts Bremgarten gegen einen 61-jährigen Unternehmer. Bild: Sandra Ardizzone

Verletzungen am rechten Schultergelenk und muss sich diversen medizinischen Eingriffen unterziehen. Seit dem Vorfall ist er 100 Prozent arbeitsunfähig und bezieht eine IV-Rente.

«Hätte der Beschuldigte entsprechend seiner Pflichten dafür gesorgt, dass der verlangte Mindestabstand zwischen dem Lastwagen und der Starkstromleitung eingehalten worden wäre, hätte ein Stromschlag verhindert werden können und der Privatkläger wäre nicht schwer verletzt worden», so die Begründung der Staatsanwalt-

schaft Muri-Bremgarten für die Anklage vom 24. Juni 2021. «Der Beschuldigte ist pflichtwidrig seinen Pflichten nicht nachgekommen.»

Wegen fahrlässiger Körperverletzung verurteilt das Bezirksgericht Bremgarten in der Folge Boris (Name geändert), den Geschäftsführer des Unternehmens und damit Amirs Chef, zu einer bedingt ausgesprochenen, aber happigen Geldstrafe von 120 Tagessätzen à 3000 Franken (total 360 000 Franken) sowie einer Busse von 10 000 Franken. Zudem hat

er die Verfahrenskosten von rund 5300 Franken sowie Amirs Anwaltskosten von knapp 17 200 Franken zu bezahlen.

Gegen das Urteil legt Boris Berufung beim Aargauer Obergericht ein. Er fordert, wie schon am Bezirksgericht, einen vollumfänglichen Freispruch. Zwar bestreitet er nicht, dass Amir die Verletzungen tatsächlich erlitten hat, zweifelt aber unter anderem daran, dass diese vom Unfall stammen. Er verlangt ein medizinisches Gutachten zum Gesundheitszustand des Privatklägers, zur Unfallkausalität allfälliger

liger Einschränkungen und zur Auswirkung auf die Erwerbsfähigkeit.

Zudem solle vorgängig ein weiterer Zeuge zum Verhalten Amirs nach dem Unfall befragt werden. Das Gericht weist aber beide Beweisanträge einstweilig ab. Ausserdem führt Boris in der Berufungsbegründung aus, dass nicht er für die Einhaltung und Überwachung der Sicherheitsabstände zur Hochspannungsleitung gesorgt habe, sondern die Stromnetzbetreiberin.

Und nicht zuletzt ist ihm die Strafe mit 120 Tagessätzen sowieso zu hoch. Das Bezirksgericht Bremgarten hätte unter anderem das Selbstverschulden des Privatklägers nicht berücksichtigt. Zudem habe es nicht beachtet, dass er nur noch 50 Prozent arbeite. Die Tagessatzhöhe von 3000 Franken – die höchste, die ein Gericht überhaupt aussprechen kann – sei unverhältnismässig.

Ohne Höchstwerte wäre es noch viel teurer geworden

Allerdings verdient der 61-Jährige auch mit halbtags arbeiten noch über 110 000 Franken netto pro Jahr. Zudem hat er gemeinsam mit seiner Frau ein Vermögen von weit über 46 Mil-

lionen Franken. «Zieht man einen Freibetrag von 200 000 Franken (für Ehegatten) ab und wendet man die angemessen erscheinende Anrechnung von 0,05 Prozent pro Tagessatz an, ergibt sich ein Betrag von 22 900 Franken, welcher pro Tagessatz anzurechnen wäre», rechnet das Obergericht vor.

Mit 3000 Franken ist Boris also noch mehr als glimpflich davongekommen. Genauso bei der Verbindungsbusse. Auch hier bleibt es beim Maximalbetrag von 10 000 Franken. Dieser liege immer noch weit unter der vom Bundesgericht vorgesehenen Obergrenze von 20 Prozent der schuldangemessenen gesamten Strafe.

Das Obergericht bestätigt damit das Urteil des Bezirksgerichts Bremgarten. Ohne die gesetzlich vorgesehenen Höchstwerte hätte der wohlhabende Boris eine Geldstrafe von bis zu 2,75 Millionen Franken und eine Busse von bis zu 90 000 Franken kassieren können. Einen Weiterzug ans Bundesgericht wird er sich demnach wohl zwei Mal überlegen.

Das gesamte Urteil dieses Falles (SST.2022.207) des Obergerichtes finden Sie unter gesetzessammlungen.ag.ch.